

Familiengeschichte der Hofer in der Rotmatt

Genealogie

In der Familie von Gottfried Josef Hofer-Sigrist 1870-1934 (9.51.2) verheiratet mit Aloisa Maria Sigrist 1874-1963 (9.51.2a) war Adolf Hofer das dritte Kind von insgesamt 14 Kindern (7 Knaben und 7 Mädchen).

Adolf Hofer - Doppmann *1897 +1978 (10.7.3) verheiratet mit Maria Hofer – Doppmann, *1898 +1986 (10.7.3a) von Menznau

Sie hatten 8 Kinder

Adolf	*1923 +1988	11.11.1 °°1954	Jeannette Landis	*1932 +2017	11.11.1a
Maria	*1923 +2006	11.11.2 °°1952	Hans Werlen	*1924 +2016	11.11.2a
Martha Nina	*1924 +1993	11.11.3 °°1949	Rudolf Mutzner		11.11.3a
Alois	*1926 +2010	11.11.4 °°1957	Berta Hunkeler	*1930-+2009	11.11.4a
Frieda	*1928 +2023	11.11.5 °°1986	Dieter Kaergel	*1938-+1994	11.11.5a
Paul	*1930 +1933	11.11.6	Tödlicher Unfall		
Robert	*1931 +2019	11.11.7 °°1961	vertraulich		
Paul	*1935 +2000	11.11.8 °°1956	Böhm Trudy	*1930 +2013	11.11.8a

Leider können nicht alle Lebensläufe der 8 Kinder aufgeführt werden, weil nicht alle Nachfahren das wünschen.

Adolf Hofer - Doppmann *1897 +1978 (10.7.3)

Adolf war das dritte von 14 Kindern aus der Ehe von Gottfried Hofer *1870 +1934 (9.51.2) und Maria Sigrist *1874 +1963 (9.51.2a). Adolf wuchs im Oberbenzholz auf und war ab seiner Kindheit mit der Fischerei seines Vaters verbunden, indem ja damals alle Kinder im väterlichen Betrieb mithalfen, wo sie konnten und wo sie gebraucht wurden. Er besuchte in Meggen die Primar- und Sekundarschule. Danach arbeitete er in der väterlichen Fischerei zusammen mit dem älteren Bruder Gottfried *1896 +1964 (10.7.2), der 1919 nach Oberkirch an den Sempachersee zog und dort einen Fischereibetrieb übernahm. Weiter arbeitete Adolf dann mit dem nächstjüngeren Bruder Alois *1902 +1986 (10.7.5) zusammen im väterlichen Betrieb bis 1927. Nach dem Tode des Vaters 1934 übernahm Alois zusammen mit seinem jüngsten Bruder Jakob *1917 +1943 (10.7.13) den väterlichen Fischereibetrieb. 1939 zahlte Alois seinem Bruder Jakob dessen Anteil aus.

1922 heiratete Adolf Maria Doppmann und wohnte vorerst noch im Benzholz, später dann in der Unterrotmatt. Gemäss Grundbucheinträgen hat Adolf Hofer *1876 +1930 (9.51.3) im Jahre 1926 seinem Neffen Adolf Hofer-Doppmann seinen Anteil an der Unter- und Oberrotmatt verkauft mitsamt dem Ostteil des Doppelhauses Unterrotmatt.

Adolf bewirtschaftete den kleinen Bauernhof Rotmatt und half in der Fischerei seines Vaters im Oberbenzholz aus bis er 1927 zum Fischereiaufseher ernannt wurde. Das Fischereikonkordat für den Vierwaldstättersee wurde 1890 gegründet und ab 1891 zur Überwachung ein Konkordats-Fischereiaufseher ernannt. Der erste solche war Arnold von Büren aus Stansstad von 1891 – 1900. Der zweite war Josef Hofer von Meggen *1861 +1926 (9.51.1), der dieses Amt von 1900 – 1926 innehatte. Der dritte Aufseher des Fischereikonkordats war dann Adolf Hofer von 1927 – 1965. Als kantonaler Fischereiaufseher des Kantons Luzern amtierte er von 1927 bis 1975. Wegen der Zunahme der Aufgaben in den Kantonen wurde der Posten des Konkordats-Fischereiaufsehers 1965 abgeschafft zugunsten kantonaler Fischereiaufseher. Adolf blieb danach noch 10 Jahre als nebenamtlicher kantonaler Fischereiaufseher. Danach wurde der Luzerner Fischereiaufseher eine Vollzeitstelle.

Im Militärdienst war Adolf Hofer Soldat bei der Artillerie, in der Feuerwehr Meggen Wachmeister.

Er wird als sehr kinderfreundlich, lustig und aufgestellt beschrieben. Er sei immer zu Scherzen aufgelegt gewesen. Die Berufsfischer des Vierwaldstättersees waren jedenfalls mit der Arbeit von Adolf zufrieden. Er war kein Pedant und meinte nicht, er müsse immer alles unter ständiger Kontrolle halten. Er vertraute den Fischern, dass diese mit Vernunft ihrem Beruf nachgingen.

Quelle: Frieda Kärgel-Hofer (11.11.5) 2018/2022

Autor: GH (11.19.3)

Maria Hofer – Doppmann, *1898 +1986 (10.7.3a),

Maria stammte von einem kleinen Bauernhof in Romoos. Nach der Primarschule in Romoos kam sie zusammen mit ihrem Bruder Alois in die Huob in Meggen, wo er als Knecht zeitlebens mithalf und ledig blieb. Sie diente als Magd. So hatte Adolf diese Magd kennen gelernt, weil er ja häufig mit Fischen auf den Bahnhof Meggen ging, um diese dort mit dem Zug zu spedieren und der Bauernhof Huob an seinem Weg zum Bahnhof lag. Auch sie wird als liebe Mutter beschrieben. Bestrafen konnte sie nicht. Das delegierte sie an ihren Mann Adolf. Dieser musste dann die Bestrafungen durchführen, etwa am «Zännhaar» ziehen oder mit seiner Hand «s'Füdüli versohlen». Allerdings strafte er nur ungerne und die Strafen waren mild.

Maria und Adolf hatten 8 Kinder, wobei die ersten beiden Adolf *1923 +1988 (11.11.1) und Maria *1923 +2006 (11.11.2) Zwillinge waren. Der 1930 geborene Paul (11.11.6) überlebte nur drei Jahre. Offenbar stieg er in der Stube auf einen Stuhl, kroch durch die Durchreiche zur Küche und fiel dann in den kochenden Sud auf dem Herd.

Bezüglich Kinderrangordnung zur Übernahme väterlicher Betriebe ist anzumerken, dass der älteste Knabe der 14 Kinder von Gottfried *1870 +1934 (9.51.2), nämlich Gottfried *1896 (10.7.2) mit 23 Jahren nach Oberkirch zog, um dort die Fischerei Zwimpfer zu übernehmen, nachdem der jung verheiratete Fischermeister Zwimpfer 1919 an der «spanischen Grippe» verstorben war und seine Frau Anna, geborene Giger mit drei Kindern zurückliess. Der nächstfolgende Knabe war Adolf, der eigentlich die Fischerei im Oberbenzholz gemäss Rangordnung hätte übernehmen sollen. Es scheint, dass man ihm und seiner Frau nicht zugemutet hat, diesen Fischereibetrieb zu übernehmen und zu führen mitsamt dem Fischmarkt in Luzern. Offenbar habe die Schwester Elisabeth (10.7.6) nach ihrer Rückkehr von einem Pariser Aufenthalt mitgewirkt, dass nicht Adolf zum Zuge kam. Wohl deswegen hat Adolf sich entschlossen, nach dem Tode seines Onkels Josef *1861 +1926 (9.51.1) sich als Aufseher zu bewerben.

Quelle: Frieda Kärgel-Hofer (11.11.5) 2018/2022

Autor: GH (11.19.3)

Alois Hofer – Hunkeler *1926 +2010 (11.11.4)

Alois wurde am 5. Juli 1926 in Meggen geboren. Er wuchs mit seinen Eltern Adolf und Maria Hofer - Doppmann und den sechs Geschwistern auf dem Bauernhof Rotmatt auf.

Alois erlebte mit seinen drei Schwestern und drei Brüdern eine intensive Kinder- und Jugendzeit. So manches Mal erzählte er von den Arbeiten auf dem Hof und auf dem See. Alois schätzte seine Eltern sehr, vor allem die weiche Art seiner Mutter.

Alois absolvierte seine Schulzeit in Meggen und besuchte da auch die Sekundarschule. Das war zu dieser Zeit für einen Bauernsohn nicht selbstverständlich. Alois war stolz darauf. Da Aktivdienstzeit war, durfte Alois die Sekundarschule nicht beenden und musste auf dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb kräftig zupacken. Fortan war dies dann auch sein Beruf.

Grossdaddy äusserte sich wenig über seine Träume. Was er aber immer gerne realisiert hätte, wäre eine Arbeit bei der Rheinschiffahrt gewesen. In jener Zeit aber hatte ein Bauernsohn kaum grosse Möglichkeiten, seine Berufsträume auszuleben und Alois akzeptierte diese Tatsache. Nebst der landwirtschaftlichen Arbeit war er viel mit seinem Bruder Robert (11.11.7) als Fischer auf dem See unterwegs. Grossdaddy besass auch sein eigenes Berufsfischerpatent.

Mit noch nicht einmal 19 Jahren absolvierte er die Rekrutenschule bei den Artilleristen. Die folgenden Wiederholungskurse waren in der Tat seine einzigen Ferien neben der Arbeit auf dem Hof.

Alois trat in jungen Jahren dem Musikverein Meggen bei. So lernte er dann auch nach einer Musikprobe seine zukünftige Ehefrau Berta Hunkeler kennen, die im Hotel Balm als Serviceangestellte arbeitete. Die Beiden heirateten im Jahre 1957. Auf dem Bauernhof Rotmatt gab es bald Nachwuchs. Alois und Berta zogen sieben Kinder – sechs Söhne und eine Tochter – gross. Die ganze 9-köpfige Familie bewirtschaftete die Rotmatt bis Alois sich beruflich umorientieren musste. Nebst dem Bauernbetrieb arbeitete er von nun an gleichzeitig in der Weinhandlung Scherer & Bühler

AG als Kellereiarbeiter. Die beiden Jobs, im speziellen die Arbeit in der kalten Kellerei, waren eine grosse Belastung.

Einige Jahre später wurde der Bauernbetrieb eingestellt und auf dem ehemaligen Scheunenplatz fand ein stattliches Vier-Familien-Haus seinen Platz. Im Jahre 1977 zogen Alois und Berta mit ihren Kindern an die Fridolin-Hofer-Strasse 17 ins neu erstellte Heim. Grossdaddy und Grossmutter waren von da an nicht nur stolze, sondern sehr stolze Hausbesitzer.

Unser Grossdaddy war ein leidenschaftlicher Gärtner. Hinter dem Haus legte er zusammen mit Grossmutter einen grossen Gemüse- und Obstgarten an. Seine ganze Liebe steckte er in die Gartenarbeit und wetteiferte mit seinen Brüdern Robert (11.11.7) und Paul (11.11.8), wer wohl den schöneren Garten hätte. Jedes Mal, wenn sich Besuch an der Fridolin-Hofer-Strasse 17 anmeldete, war der obligate Rundgang in seinem Reich Pflicht. Er erfreute sich sehr an den staunenden Gesichtern und den lobenden Worten der Leute und beschenkte Familie und Besucher mit den köstlichen Erträgen. Die Kartoffeln waren sein Steckenpferd.

Auf der grossen Terrasse bewirtete er gerne und grosszügig seine Gäste. Unser Grossdaddy war ein überaus gastfreundlicher Mann und genoss es, bei einem Gläschen Wein mit Berta und Freunden einen Jass zu klopfen. Er freute sich immer sehr über Besucher.

Ein weiteres Hobby bot ihm die Mitgliedschaft im Musikverein Meggen. Stolze 53 Jahre war Alois aktives Mitglied, zuerst als Trompeten-, später als S-Horn-Bläser. Alois musizierte auch in den Formationen „Seeberger Blaskapelle“ und „Schlossmusikanten“. Er schätzte die Kollegialität und Geselligkeit im Verein und er liebte „sine Musigverein“. Besonders stolz war er, als dann seine drei ältesten Söhne mit ihm dieses Hobby im selben Verein teilten. Auf den zahlreichen Musikreisen erlebte Alois viel Lustiges und Interessantes, woran man sich bei einem Bier nach der Probe oft und gerne erinnerte.

Alois war stolz auf seine sieben Kinder. Er freute sich immer sehr über ihre Besuche. Der Ausdruck „Sie chömid ämu ali emmer wede hei“ bezeugte dies. Es erfüllte ihn mit besonderer Freude, das Heranwachsen seiner fünf Enkelinnen und vier Enkel mitzuerleben und Grossdaddy war enorm stolz auf uns, die 3. Generation. Wir neun Grosskinder haben Grossdaddy mit seiner grosszügigen und liebevollen Art gerne gehabt. Alle erinnern sich zum Beispiel an die alljährliche Osterhasen-Suche im Garten. Auch Pascal's Streich, Grossdaddys Gartenschuhe mit Schnecken zu füllen, hat er mit Humor genommen und mit einem Lachen quittiert. Wenn die ganze Familie zusammentraf, schien er immer speziell glücklich zu sein.

In der Zeit nach seiner Pensionierung unternahmen Berta und Alois eine grosse Reise in die USA, wo sie Berta's Bruder Kaspar besuchten. Es brauchte etwas Mut sowie Ermunterung der Kinder, diese grosse Reise anzutreten.

Zwei wichtige Feste durfte Alois die letzten Jahre in der Familie feiern. Zum einen das Fest zu seinem 80igsten Geburtstag. An einem wunderschönen Julitag feierte die ganze Familie mit vielen Gästen den Jubilar. Mit grossem Engagement organisierten die Kinder und Schwiegertöchter diesen unvergesslichen 5. Juli. Zum anderen wurde der 50igste Hochzeitstag von Alois und Berta im Familienkreis gefeiert.

Bei Alois und Berta zeigten sich in den letzten Jahren vermehrt gesundheitliche Probleme, die sie zwangen, kürzer zu treten. Alois musste so einiges loslassen. Ohne Klagen tat er dies auf seine Weise im Stillen. Alois war in der Zeit, wo Berta gesundheitlich angeschlagen war, sehr um ihr Wohl besorgt und kümmerte sich vorbildlich um sie.

Ein schwerer Schicksalsschlag folgte für ihn am 29. Juni des letzten Jahres, als seine geliebte Berta unerwartet schnell und unvorbereitet an den Folgen eines Hirnschlages verstarb. Dies war nach 53 Jahren gemeinsamen Lebens ein schmerzlicher Verlust.

Alois trauerte sehr um seine Ehefrau und zeigte oft seine Gefühle, die er sonst eher für sich behalten hatte. Die Tränen halfen ihm wohl sehr bei der Verarbeitung dieses Verlustes.

Leider zeigte sich 2 ½ Monate nach Bertas Tod bei Alois eine schwere Krankheit. Die Diagnose Kehlkopf-Tumor erforderte einen schweren operativen Eingriff. Die Operation verlief gut und Alois arrangierte sich mit den erschwerten Bedingungen im Sprechen. Dank der fürsorglichen Pflege von Spitex Meggen, Anna Bühler, den Kindern, den Schwiegertöchtern und deren Partnern erholte sich Alois in seinem Zuhause allmählich. Mit grosser Tapferkeit und starkem Willen ging er seinen Weg und gewann neuen Lebensmut.

Doch Alois konnte die neu gewonnene Ruhe nicht lange geniessen. Appetitlosigkeit und Gewichtsverlust beängstigten ihn und liessen ihn nichts Gutes ahnen. Leider bestätigten sich seine Befürchtungen als im Spital weitere Tumore gefunden wurden. Der allgemeine Gesundheitszustand von Alois liess leider keine weitere Therapie mehr zu und Alois musste sich mit dieser Situation abfinden.

Da er noch zu schwach war, um nach Hause zurückzukehren, fand er im Sunneziel einen Ferien-Platz. Bald wurde eine 24-Stunden-Betreuung notwendig. Das Sunneziel-Pflege-Team betreute Alois nicht nur kompetent, sondern auch liebevoll und mit viel Respekt.

Alois wurde von Tag zu Tag schwächer. Nachdem er am Samstag nach allen Kindern fragte und sie noch einmal alle sehen konnte, durfte er in der Nacht zum Frühlingsbeginn, am 21. März 2010 einschlafen.

Unser Grossdaddy war ein gutmütiger und warmherziger Mensch. Wir haben ihn in seiner bescheidenen Art sehr gern gehabt und werden ihn alle so lieb in Erinnerung behalten.

23.03.10/mh

Berta Hofer - Hunkeler *1930 +2009 (11.11.4a)

Am 2. Januar 1930 wurde Berta in Beromünster geboren. Sie lebte während ihrer Kindheit mit ihren Eltern, Josef und Elisabeth Hunkeler Hodel und ihren sieben Geschwistern auf dem Bauernhof Berg. Berta erlebte zusammen mit ihren Geschwistern eine intensive Kindheit auf dem Lande. Oft erzählte sie vom Arbeiten auf dem Hof und von den kurzweiligen Schulwegen vom Berg hinunter nach Beromünster. Auch erzählte sie viele Geschichten aus ihrer Kindheit, zum Beispiel, wie ihr Vater die ganze neue Scheune mit selber geschlagenem Holz aus dem eigenen Wald gebaut hatte. Berta ehrte ihre Eltern sehr, so hat sie sich in späteren Jahren auch uneingeschränkt um ihr pflegebedürftig gewordenes „Muetali“ gesorgt.

Nach der Schulzeit absolvierte Berta ein Haushaltjahr bei einer Arztfamilie. Nach einigen Anstellungen im Service kam sie als Angestellte ins Hotel Balm in Meggen, wo sie auch Alois Hofer kennen und lieben lernte.

Die Heirat mit Alois Hofer folgte im Jahre 1957. Auf dem Bauernhof Rotmatt hier in Meggen fanden Berta und Alois ihr zu Hause und es gab bald Nachwuchs. Berta zog zusammen mit Alois auf engen Raumverhältnissen sieben Kinder gross, welche ihr ein und alles waren. Sie arbeitete gerne und viel auf dem Hof. Vor allem die Arbeit in der Natur gab ihr grosse Erfüllung und Zufriedenheit.

1977 zügelte Berta mit ihrer Familie mit viel Stolz ins neu erstellte 4-Familienhaus an der Fridolin-Hofer-Strasse 17. Fortan war der grosse Garten ihr intensives Hobby. Mit Engagement und Herzblut pflegten und hegten Berta und Alois ihren Garten, ernteten die Früchte und die verschiedenen Gemüse und verschenkten und verkauften die Erträge.

Als weitere geliebte Freizeitbeschäftigung arbeitete Berta bei vielen Gelegenheiten im Service. Speziell gefallen hatte es ihr dabei im „National“ oder auf den Gastronomie-Schiffen auf dem Vierwaldstättersee. Das Organisieren von Servicepersonal meisterte sie mit grossem Elan und der Kontakt mit verschiedensten Menschen bedeutete ihr viel.

Berta hat gerne gesungen. Zu Hause oder im Garten hörte man sie oft Lieder singen. Im Singkreis Meggen konnte sie ihrem Hobby mit Leidenschaft nachgehen. Mit ihren Jassfrauen verbrachte Berta viele unterhaltsame Nachmittage beim Jassen und Plaudern. Gerade in den Zeiten, wo verschiedene gesundheitliche Probleme Berta geschwächt hatten und man nicht immer wusste, wie es weitergehen würde, hat sie in dieser Runde viel Unterstützung erfahren dürfen.

Berta war stolz auf ihre sieben Kinder und ihre Angehörigen. Immer hat sie sich über Besuche gefreut. Wir 9 Grosskinder bedeuteten ihr sehr viel. Sie schenkte uns viel Zeit und sang mit uns Lieder, lernte uns Reime oder Jassen oder turnte mit uns am Boden herum. Wir Grosskinder haben Berta gerne gehabt, weil in ungezwungener Atmosphäre immer etwas los war. Oft betonte Grossmutter, wie schön es sei, wenn „d’Buebe vo obe“ oder eines von uns Grosskinder schnell hereingeschaut haben.

Berta war eine offene, kommunikative, herzliche Frau, die gerne einen Schwatz über den Balkon pflegte oder jederzeit Besuche auf der grossen Terrasse empfing, oder spontan mit einem Blumenstraus einen Besuch abstattete. Berta war auch eine starke Frau. Sie hat sich für sich, ihre Familie und ihr zu Hause in kämpferischer Art stark gemacht, so, wie SIE es für richtig gehalten hat. So hat sie sich auch gegen ihre Krankheiten gewehrt, die ihr seit einigen Jahren nicht verwehrt blieben. Mit viel Willen und starkem Gottvertrauen hat sich Berta immer wieder von ihren Leiden erholt.

Ein Zeichen für ihren Lebenswillen sind die beiden Gartenbeete, die sie dieses Jahr mit viel Liebe neu angepflanzt hat. Die Früchte davon wird sie nicht mehr ernten können.

Berta erlitt am letzten Samstagabend, 27. Juni auf einem Spaziergang, im Garten vom Eiholz während einem Gespräch mit Käthi Scherer einen Hirnschlag und wurde dank der raschen Hilfe von Familie Scherer und Herrn Dr. Schwyzer ins Spital gebracht, wo sofort die ersten Notfallmassnahmen vorgenommen wurden. Leider haben diese nicht zum erhofften Erfolg geführt und der Zustand hat sich rasch verschlechtert.

Die ganze Familie hat am Sonntag von Berta Abschied genommen, im Wissen, dass sie sterben wird. Berta Hofer-Hunkeler durfte in der Nacht vom Sonntag auf den Montag, am 29.06.2009 friedlich einschlafen.

Meggen, 07.02.2021 vh

Frieda Kaergel – Hofer *1928 +2023 (11.11.5)

Als fünftes der sieben Kinder besuchte Frieda in Meggen die Primar- und Sekundarschule. Danach war sie ein Jahr lang in Le Locle bei einer Familie, vor allem um französisch zu lernen. Die dortige Mutter wollte sie unbedingt adoptieren und vielleicht auch mit ihrem Sohn verkuppeln. Nach der Rückkehr in die Rotmatt arbeitete sie im Haushalt der Eltern und im neu eröffneten Fischereibetrieb ihres Bruders Robert (11.11.7). Sie schaute auch zu den Eltern, als diese ins höhere Alter kamen. Sie sagt, sie hätte bis 2019 immer in der Rotmatt gewohnt bis auf das Fremdjahr in Le Locle. 1986 heiratete sie Dieter Kaergel *1928. Dieter kam nach dem Kriege aus Deutschland in die Schweiz. Er lernte Maler und schlug sich damit in der Schweiz durch. Dieter war befreundet mit Max Furrer, dem Ehemann von Beatrice *1954 (12.30.1), der Tochter von Adolf (11.11.1) und Jeannette Hofer-Landis. So kamen Dieter und Frieda in Kontakt zueinander und schliesslich wurde geheiratet. Leider verstarb Dieter bereits 1994 an Lungenkrebs.

1983 konnte Frieda Kärgel-Hofer den Ostteil des Doppelhauses Unter-Rotmatt kaufen und die Witwe Jeannette Hofer-Landis konnte dort weiter in Miete wohnen.

2013 verkaufte Frieda ihren Wohnteil Rotmatt Ost an Thomas und Sandra Odermatt-Flück mit einem lebenslangen Wohnrecht für sie. 2019 zog Frieda altershalber ins Alters- und Pflegeheim Sunneziel in Meggen, wo sie am 06.07.2023 verstarb.